

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der serbische Gesandte Spalajkowitsch, Sofia, an das Ministerium des Äußern in Belgrad.

Sofia, den $\frac{28. \text{ Juli}}{10. \text{ August}}$ 1912.

Herr Geschoff hat Nachrichten, daß die privaten Besprechungen zwischen der Türkei und Italien, welche jetzt in Zürich stattfinden, vier Hauptpunkte zum Gegenstande haben. Er weiß zwar nicht, was diese Punkte betreffen, allein es scheint, daß die gegenwärtige türkische Regierung sich nachgiebiger zeigt. Die Wahrung ihrer Souveränität über afrikanisches Gebiet wird seitens der Türkei nicht mehr in so kategorischer Weise wie früher gefordert. Sobald die privaten Unterhändler zu irgendeiner Verhandlungsbasis gelangt sind, werden die weiteren Verhandlungen in die Hände der verantwortlichen Minister gelegt werden. Geschoff hofft, daß auch diesmal diese direkten türkisch-italienischen Besprechungen kein Resultat zeitigen werden, besonders wenn sich die Balkanstaaten klug und taktvoll verhalten, wird bei der Türkei der Wille zum Widerstand nicht abnehmen und der Krieg wird fortgeführt werden. Dies aber ist das Hauptziel von Geschoffs jetziger Politik. Er ist der Ansicht, man müsse den italienischen Krieg sich zunutze machen; sein Plan ist, zu irgendeiner gemeinsamen Kombination mit Italien zu gelangen, welche die Aktion der Balkanstaaten erleichtern würde, aber um dies zu erreichen, ist die erste Bedingung, daß der Krieg so lang als möglich dauert, denn bloß in diesem Falle würde Italien gezwungen sein, sich mit uns zu verständigen. Um diesen seinen Plan bemüht sich Geschoff unablässig, und zwar er persönlich beim hiesigen italienischen Gesandten und der Generalstabschef, General Fischeff, beim hiesigen italienischen Militärattaché. Geschoff findet, daß es auch für Italien, da es sich nun einmal im Krieg mit der Türkei befinde, jetzt die günstigste Gelegenheit wäre, nicht bloß die Frage wegen ihrer Ansprüche und Interessen in Afrika, sondern auch auf dem Balkan mit der Türkei völlig zu regeln. Er weiß, daß die Italiener Valona zu bekommen wünschen, und daß in Italien eine starke Strömung besteht, daß die Realisierung dieses Wunsches schon jetzt versucht werde. Darüber hat ihm auch Rizoff geschrieben. Geschoff findet, daß dies durchaus nicht mit den Interessen und Aspirationen Serbiens an der adriatischen Küste kollidiere, denn Valona liegt nicht in der serbischen Interessensphäre. Dagegen seien die Umstände für Italien gegenwärtig sehr günstig, einen Krieg auf dem Balkan zu provozieren, Valona zu annektieren und Herr des Adriatischen Meeres zu werden. Daß sich in diesem Falle Österreich-Ungarn einmengen würde, sei wenig wahr-